

Erfahrungsbericht University of Guelph-Humber September - Dezember 2018

Ich habe etwa ein Jahr vor dem Auslandsaufenthalt angefangen mich zu informieren, welche Unterlagen notwendig und welche Dokumente noch zu erwerben sind. Ich war froh, so früh angefangen zu haben, da ich für einige Unterlagen abhängig von den Öffnungszeiten verschiedener Ämter und unterschiedlicher Termine war. Dies gab mir etwa 6 Monate Zeit, mich um alles zu kümmern bis zu der Bewerbungsfrist im Januar. Zunächst habe ich angefangen, mich über mögliche Partneruniversitäten zu informieren. Für mich war klar, dass ich die Möglichkeit ein Semester absolvieren zu können, so sehr ausschöpfen wollte wie möglich und habe mich deshalb in erster Linie mit außereuropäischen Hochschulen beschäftigt. Da ich das Auslandssemester im Rahmen meines Englischstudiums abgeleistet habe, kamen nur englischsprachige Länder in Frage. Die Uni Bremen hat außereuropäische Partneruniversitäten in den englischsprachigen Ländern USA, Südafrika und in Kanada. Ich persönlich habe mich dann auf Kanada beschränkt, da mich dieses Land schon lange interessiert. Zur Auswahl standen die University of Ottawa, die University of Guelph, die University of Waterloo und die University of Guelph-Humber. Ich könnte mich für 3 dieser Universitäten bewerben und eine Präferenz angeben. Die University of Guelph-Humber war zwar nicht meine erste Wahl, jedoch haben sich sowohl die Uni als auch die Stadt Toronto als perfekt für mich herausgestellt. Mein Auslandsaufenthalt war weit über die Erwartungen heraus ein voller Erfolg. Während des Bewerbungsverfahrens habe ich mich auf den jeweiligen Websites der Universitäten über die Kursangebote informiert und auch in meinem Motivationsschreiben bereits angegeben, welche Kurse ich gerne belegen würde und wie sich die Angebote der Universitäten jeweils in mein bisheriges Studium einfügen würden. Über die möglichen Städte habe ich mich ebenfalls informiert, um einen Eindruck zu bekommen, wo ich mich am wohlsten fühlen könnte. Grundsätzlich würde ich aber immer empfehlen auch einen Platz anzunehmen, der nicht den ursprünglichen Wunschvorstellungen entspricht. In meinem Fall kam auch alles anders und besser als erwartet.

Einen großen Teil der zweiten Jahreshälfte 2017 habe ich also damit, verbracht meinen Austausch vorzubereiten. Hierfür habe ich mich um die nötigen Unterlagen gekümmert. Diese bestehen aus einem Motivationsschreiben, das möglichst auf die jeweiligen Universitäten zugeschnitten ist und ein gewisses Maß an Recherche und Interesse unter Beweis stellt. Einen Lebenslauf, eine aktuelle Immatrikulationsbescheinigung, einen Notenspiegel (PABO Transkript) und ein Sprachnachweis, der mindestens dem C1 Niveau entspricht, sind ebenfalls Teil der notwendigen Unterlagen. Da ich mich zusätzlich auch auf das PROMOS Stipendium des DAAD beworben habe, hat es sich für mich bewährt, sowohl mein Motivationsschreiben als auch meinen Lebenslauf in deutscher und englischer Sprache zu verfassen. Jede Universität hat unterschiedliche Vorgaben, welche Sprachnachweise sie akzeptieren. In meinem Fall kamen nur der IELTS und der TOEFL Test in Frage. Welche Punktzahl bzw. welches Niveau mindestens erreicht werden muss, hängt ebenfalls von der jeweiligen Universität ab. Da es für beide Tests nur eine begrenzte Anzahl an Terminen gibt, lohnt es sich, sich frühzeitig um den rechtzeitigen Erwerb des Nachweises zu kümmern und sich mit der Art und Weise des Testverfahrens vorher vertraut zu machen. Hierfür gibt es online Lernmaterialien. Zusätzlich, um meine Chancen auf einen Studienplatz zu erhöhen, habe ich zwei meiner Dozenten im Fachbereich English-Speaking Cultures gebeten, mir Referenzschreiben zu verfassen, die meine bisherigen Leistungen und abbilden und der Universität im Ausland einen weiteren Überblick aus anderer Perspektive darüber geben, warum ich eine Bereicherung für ihre Institution darstellen könnte. Auch hier empfehle ich, möglichst früh anzufragen, um den Dozenten genügend Zeit und Materialien zu stellen.

Wie bereits erwähnt habe ich mich, um etwas finanzielle Unterstützung zu erhalten, erfolgreich auf das PROMOS Stipendium des DAAD beworben. Hierfür habe ich die gleichen Unterlagen benötigt wie für die Bewerbung auf den Studienplatz, jedoch in deutscher Sprache. Da die Deadline hierfür etwa im gleichen Zeitraum liegt, macht sich die zusätzliche Arbeit kaum bemerkbar, und ich kann nur jedem empfehlen sich zu bewerben. Zusätzlich besteht auch die Möglichkeit, Auslands-Bafög zu beantragen, was in meinem Fall leider nicht möglich war. Ebenfalls nicht möglich in meinem Fall aber in anderen Ländern durchaus eine Option ist es, sich darüber zu informieren, ob es möglich ist, eine Arbeitserlaubnis zu erhalten, um im Ausland etwas dazu zu verdienen.

Nachdem ich das ganze Bewerbungsverfahren hinter mir hatte, hieß es erstmal abwarten. Diese Zeit habe ich genutzt, um mich bereits darüber zu informieren, was noch alles zu erledigen ist. Wichtig ist es, Zeit für Behördengänge einzuplanen, falls beispielsweise der Reisepass oder der Personalausweis nicht mehr lange genug gültig ist. Für manche Länder ist es notwendig, sich rechtzeitig um ein Visum zu kümmern. Im Falle von Kanada genügt es, ein paar Wochen vorher das eTA zu beantragen. Ich habe sichergestellt, dass meine Kreditkarte noch lange genug gültig ist und ich diese auch ohne Probleme im Ausland einsetzen kann. Meine persönliche Empfehlung ist die Kreditkarte der DKB, die an ein Girokonto gekoppelt ist und man diese somit quasi „auflädt“. Es gibt keine Kontoführungsgebühren und Geld abheben im Ausland ist ebenfalls kostenfrei.



Toronto Skyline, Blick von Toronto Island. August 2018

Nachdem ich die Zusage für die University of Guelph-Humber erhalten habe, fing ich an, mein Auslandssemester konkret zu planen. Da ich mich im Vorfeld bereits um viele Dinge gekümmert habe, blieb nicht mehr viel zu tun. Ich habe einen Flug nach Toronto gebucht, mit dem ich etwa 2 Wochen vor Semesterbeginn ankomme, um etwas Zeit zu haben, mich zurecht zu finden. Des Weiteren habe ich abgewogen, welche Form der Unterkunft für mich die richtige wäre. Die Partneruniversität hat allen Austauschstudenten die Möglichkeit angeboten, im Studentenwohnheim auf dem Campus ein Zimmer zu beziehen. Dies stellte für mich folgende Vor- und Nachteile dar: Hätte ich das Angebot angenommen, hätte ich mich um nichts weiter kümmern müssen, hätte quasi keinen Anfahrtsweg zur Uni, wäre immer in der Nähe von Ansprechpartnern und anderen internationalen Studenten und wäre immer nah am Unigeschehen. Ich habe das Angebot letztendlich nicht angenommen, da die Zimmer leider keine Küche haben und alle Studierenden an einen Essensplan gebunden sind. Die Miete und der obligatorische Essensplan erschienen mir sehr teuer. Der Campus liegt etwa eine Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln außerhalb der Innenstadt und ich persönlich bevorzuge es, mich selbst darum zu kümmern, wie ich lebe, und wie ich mir mein Leben gestalte. Ich denke es kommt sehr darauf an, was für ein Typ Mensch man ist, und ich kann es auch total nachvollziehen, wenn man zusätzlich zum Einleben in ein neues Land sich nicht auch noch auf Wohnungssuche begeben möchte. So habe ich mir also für die erste Woche ein Bett im HI Hostel Toronto gebucht und mich von dort aus auf die Suche begeben. Natürlich habe ich auch versucht, von Deutschland aus etwas zu finden was sich allerdings als sehr schwierig gestaltet hat, da ich zu keinen Besichtigungen gehen konnte. Die Wohnungssuche hat sich als anstrengend und schwierig herausgestellt und ist meiner Meinung nach nichts für schwache Nerven. Ich musste meinen Aufenthalt im Hostel mehrfach verlängern und regelmäßig die Zimmer wechseln bis zu dem Punkt, an dem ich wusste, ab nächster Woche ist das Hostel ausgebucht und auf Air BnB ist gerade nichts mehr zu finden. Den Zeitdruck habe ich zu spüren bekommen und auch finanziell gesehen musste ich so schnell wie möglich aus dem Hostel raus. Nach 2 Wochen hatte ich dann unglaubliches Glück und habe die beste WG gefunden, die ich mir hätte wünschen können. Für die Suche habe ich in erster Linie die Internetseiten *Kijiji* und *Craigslist* und die Facebook Gruppe *Bunz Home Zone* verwendet. Meine neue Wohnung befand sich in Little Portugal, ein sehr schöner und multikultureller Stadtteil im Westen Torontos, 10 Minuten Fußweg von der nächsten U-Bahn-Station entfernt und somit optimal, um täglich zur Uni zu pendeln. Mein möbliertes Zimmer war bestens ausgestattet und hat 710 CAD im Monat gekostet, was für Toronto sehr erschwinglich ist. Dadurch, dass meine drei Mitbewohnerinnen aus Kanada, Frankreich und England kommen, haben wir zu Hause nur Englisch gesprochen, was meinem Plan, an meinem Englisch zu arbeiten, sehr entgegen

gekommen ist. Zwar war es manchmal etwas anstrengend, jeden Tag eine Stunde pro Strecke unterwegs zu sein, um zur Uni zu fahren, hatte aber auch Vorteile, da ich für meine Kurse viel lesen musste und die Zeit sinnvoll genutzt habe. Und daran, um 6 Uhr aufzustehen, wenn das erste Seminar um 8 anfängt, gewöhnt man sich auch. Da ich durch meine Wohnlage auf den Nahverkehr angewiesen war, habe ich mir für 113 CAD im Monat einen TTC-Pass gekauft, der zwar nicht von der Uni gestellt wurde, aber an jeder U-Bahn-Station zu erwerben ist. Nach Vorlage des Studentenausweises der University of Guelph-Humber bekommt man den Post Secondary Studentpass anstelle des 145 CAD teuren Adult Passes. Ab Januar 2019 sind diese Monatskarten immer noch erhältlich, allerdings muss man diese jetzt auf eine sogenannte Prestocard laden, die für 6 CAD ebenfalls an allen U-Bahn-Stationen erhältlich ist.

Vor Antritt des Auslandssemesters ist es wichtig, vorher ein Learning Agreement zu vereinbaren. Hierfür habe ich mich auf der Website der University of Guelph-Humber darüber informiert, welche Kurse ich gerne belegen würde und welche Module der Universität Bremen diesen entsprechen könnten. Mit den jeweiligen Anerkennungsbeauftragten der jeweiligen Fachbereiche habe ich dann das Learning Agreement aufgesetzt und festgelegt, welche CP-Anzahl mir für welches Modul anerkannt wird. In meinem Fall hat sich meine Kurswahl vor Ort nochmals geändert, und ich habe per Email ein neues Learning Agreement vorgeschlagen, was problemlos verlief. Letztendlich habe ich mich für die Kurse „Popular Music“, „Modern and Contemporary Literature“, „Teaching Drama to Children“ und „Introduction to Indigenous Studies“ entschieden. Ich konnte aus allen angebotenen Fakultäten frei wählen und war lediglich an die Bestimmungen der jeweiligen Kurse gebunden. So durfte ich beispielsweise nicht einen Psychologiekurs aus dem vierten Jahr wählen, da mir die Vorkenntnisse gefehlt haben. Mit meiner Kursauswahl war ich sehr zufrieden, und ich kann insbesondere den Kurs „Introduction to Indigenous Studies“ empfehlen, da ich hier sehr viel über die Geschichte und die gegenwärtige Situation Kanadas gelernt habe. Die jeweiligen Kurse sind deutlich arbeitsaufwändiger im Semester als in Deutschland, was natürlich auch einhergeht mit der geringeren Kursanzahl pro Trimester. Insgesamt ist es nicht möglich, mehr als 5 Kurse pro Trimester zu belegen, während die Regel 4 sind. Es ist üblich, wöchentliche kleinere Abgaben, Essays, Vorträge, Präsentationen und Tests zu übernehmen. Zusätzlich gibt es häufig eine Prüfung in der Mitte des Semesters „Midterm“ und eine am Ende „Final“. Alle diese Studieneinheiten tragen prozentual zur Endnote bei, was natürlich Vor- und Nachteile haben kann. So hat die Note in der finalen Klausur lediglich einen Einfluss von 30-35% auf die Gesamtnote. Die finale Klausurenphase erstreckt sich über ca. zwei Wochen bis Mitte Dezember, und alle anderen Abgaben sind spätestens zum letzten Tag des Semesters fällig. Dies bedeutet zwar, dass kontinuierlich immer viel zu tun ist, man dann jedoch tatsächlich frei hat und sich nicht noch Hausarbeiten und Klausuren über mehrere Wochen türmen.



Gatineau National Park, Pink Lake. Oktober 2018

Vor Beginn des Semesters gab es eine Orientierungsveranstaltung für alle international Students der University of Guelph-Humber, bei der uns sehr ausführlich alles erklärt wurde. Wir haben eine Campusführung bekommen, bei der wir auf das beeindruckende Freizeitangebot und wichtige Anlaufstellen aufmerksam gemacht wurden. So können Studierende kostenfrei ein Fitnessstudio, eine Sleepounge, ein Massage- und Wellnesscenter, diverse Räume zum Lernen oder Entspannen und viele verschiedene Möglichkeiten, sich mit Essen zu versorgen, in Anspruch nehmen. Des Weiteren gibt es Anlaufstellen wie die LGBTQ+ Community, Ignite Studentlife für Entertainment,

Campus Security und natürlich das International Office. Wir wurden gut versorgt und haben Kontaktdaten für alle möglichen Probleme genannt bekommen, die aufkommen könnten. Ich persönlich musste nichts davon in Anspruch nehmen, aber es ist natürlich ein gutes Gefühl zu wissen, an wen man sich wenden kann. Ein persönlicher Tipp von mir an dieser Stelle, um etwas Geld zu sparen, ist, eine kostenfreie Büchereikarte für die Toronto Public Library zu beantragen. Insbesondere für meinen Literaturkurs konnte ich so alle Bücher ausleihen und musste kein Geld für Bücher ausgeben, die ich sowieso nicht wieder mit zurück hätte nehmen können da mein Gepäck zu schwer geworden wäre. Alle Textbücher sind auch in der Universitätsbibliothek erhältlich, jedoch nur für begrenzte Zeiten ausleihbar.

Für mich persönlich war der beste Weg Kontakte zu knüpfen, ein gemeinsames Hobby. Ich hatte Glück, den Sport, den ich auch in Deutschland betreibe, in Toronto weiter ausüben zu können. Dadurch, dass ich Toronto Roller Derby beigetreten bin, hatte ich direkt einen sozialen Anknüpfungspunkt und konnte über die Community auch in umliegenden Städten wie Guelph, Durham and Montreal an Trainings teilnehmen und teilweise sogar Turniere mitspielen. Gemeinsame Interessen verbinden und die meisten Hobbies gibt es auch in anderen Ländern. Weitere tolle außeruniversitäre Erfahrungen waren Ausflüge zu den Niagara Fällen, in andere Städte wie Ottawa, Montreal und New York und in den Gatineau National Park. Ontario bietet viele Möglichkeiten für Unternehmungen wie die Scarborough Bluffs ganz in der Nähe von Toronto oder Ausflüge in die beeindruckende Natur etwas weiter Richtung Norden.

Für mich persönlich war mein Auslandssemester and der University of Guelph-Humber in Toronto eine wahnsinnig bereichernde Zeit. Ich habe unglaublich tolle Menschen kennen gelernt, die für mich ein Grund sind, sobald wie möglich wieder nach Kanada zu reisen. Ich bin mir sicher, dass ich mein Englisch verbessert habe und auch insgesamt meine ‚survival skills‘ optimiert habe. In Toronto als Stadt habe ich mich schlicht und ergreifend verliebt, da sie unglaublich vielseitig ist und es immer etwas zu erleben gibt. Von schönen Tagesausflügen nach Toronto Island, zu kulinarischen Erlebnissen aus der ganzen Welt nur ein paar Straßen voneinander entfernt, über ein ganzes Viertel, dass der LGBTQ+ Community verschrieben ist. Ich habe mich durchweg sehr sicher gefühlt und habe den Eindruck, dass Kanada und insbesondere Toronto ein sehr aufgeschlossener und inklusiver Ort ist, an dem viele sehr unterschiedliche Menschen extrem respektvoll miteinander leben. Ich würde immer jeder Person ans Herz legen, eine solche Chance zu ergreifen, da man selbst wenn es mal nicht so rosig läuft, Erfahrungen sammelt und Dinge fürs Leben lernt, die anders schwer zu erfahren sind.